

Zinslose Mikrokredite für Frauen in der Zentralregion Togos

Abstract:

Das Finanzprodukt der Mikrokredite ist zu Beginn der achtziger Jahre in Bangladesch entstanden. Das Ziel war es Menschen, die vom Kapitalmarkt abgeschnitten waren, einen Zugang zu Krediten zu verschaffen und sie so zu ermutigen, durch Kleinstunternehmertum wirtschaftlich aktiv zu werden. Dieses ursprünglich von Mohammed Yunus entwickelte und vor allem auf Frauen zugeschnittene Konzept wird seitdem weltweit als entwicklungspolitisches Instrument eingesetzt. Insbesondere im ländlichen Afrika hat es eine nicht zu vernachlässigende Stellung errungen. Problematisch ist dabei die Tatsache, dass es sich mit Praktiken des inoffiziellen Geldverleihens vermischt und oft immense Zinsraten aufweist. Die gemeinnützige Nichtregierungsorganisation URBIS FOUNDATION (UF) hat einen anderen Ansatz gewählt, um privatwirtschaftliche Initiativen in der Zentralregion Togos zu unterstützen. Mit zinslosen Krediten versucht sie ökonomische Aktivitäten von kollektiv organisierten Gruppen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu fördern. Der größere und schon seit längerer Zeit existierende Teil des stiftungseigenen Mikrokreditprogramms richtet sich an Gruppen von Frauen, die in und um die Stadt Sokodé Kleinunternehmen aufbauen. Die Gruppenstruktur der gemeinsamen Verantwortung, die Ansparpläne sowie die Einrichtung eines Sozialfonds für Notfälle sind die Grundlage eines gut funktionierenden Modells, das es Frauen erlaubt kleine Geschäfte aufzubauen und finanziell unabhängig zu werden. Seit drei Jahren gibt es überdies einen Zweig des Mikrokreditprogrammes von UF, das sich an junge Männer richtet und sie bei Aufbau und Finanzierung agrar-wirtschaftlicher Unternehmungen unterstützt.

I, Einleitung: Geschichte und Idee der Mikrokredite und der togoische Mikrokreditmarkt

Das moderne Mikrofinanzwesen als Instrument der Entwicklungszusammenarbeit ist durch die Gründung der Grameen Bank im Jahr 1983 in Bangladesch durch den Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus entstanden. Die ursprüngliche Idee war es, den ärmsten, vom herkömmlichen Finanzmarkt abgeschnittenen Bevölkerungsgruppen zu Krediten zu verhelfen und sie als Kleinstunternehmer aktiv in den Prozess der Armutsbekämpfung und Entwicklungszusammenarbeit einzubeziehen (Hulme 2008: 5). Aufbauend auf der Idee, Kredite an arme Frauen der Landbevölkerung zu vergeben, entwickelte Mohammad Yunus und seine Grameen Bank das sog. „Grameen Model“, das auf folgenden Eckpunkten fußt:

- Kredite werden an Gruppen von fünf Frauen vergeben, die gegenseitige Verantwortung für die zu leistenden Rückzahlungen übernehmen.
- Sechs dieser Gruppen werden zu einem Kendro (Zentrum) zusammengefasst, das sich wöchentlich trifft und gemeinsam neue Kredite beantragen und die Rückzahlungen organisieren kann.
- Der Zins wird höher als jener von Regierungs- und NGO-Programmen im Idealfall aber niedriger als jener informeller Geldverleiher angesetzt.
- Es handelt sich um einfache, standardisierte Kreditinstrumente, die mit regelmäßigen Rückzahlungen und verpflichtenden, wöchentlichen Sparrücklagen einhergehen.

- Es wurden junge Hochschulabsolventen rekrutiert und trainiert um die Administration zu gewährleisten.

Young (2008: 205) weist darauf hin, dass dieser Ansatz vor allem im Zusammenhang mit einem Wandel in den Grundüberzeugungen der Weltbank im Hinblick auf die Armutsbekämpfung zu sehen sei. Soziale Nachhaltigkeit spielte dabei ebenso eine Rolle wie die gezielte Auswahl von Frauen als entwicklungspolitische Zielgruppe. Trotz der Erfolgsgeschichte der achtziger und frühen neunziger Jahre geriet die Grameen Bank Anfang des neuen Jahrtausends in die Krise. Sie sah sich in der Folge zu Restrukturierungsmaßnahmen hin zu einer mehr markt- und gewinnorientierten Unternehmensführung gezwungen. Diese Restrukturierung führte zusammen mit dem sich intensivierenden Wettbewerbsdruck um das Mikrokreditgeschäft zu einer schweren Krise des gesamten Mikrokreditsektors. Diese wurde durch die Praxis der Vergabe von Schulden verschleppenden Nachfolgekredite noch verschärft. Die sich anschließende soziale Krise brach sich vor allem im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh ab dem Jahr 2010 Bahn (Gosh 2013: 1212).

Hohe Überschuldungsraten, die hohen Kreditzinsen und teilweise fragwürdige und gewalttätige Eintreibpraktiken hatten mehr als 200 Selbstmorde zur Folge. Seitdem hat der Diskurs um Mikrokredite viel von seinem einstigen Glanz verloren und wird zunehmend kritisch gewertet. Nichtsdestotrotz betonen viele Autoren immer noch die positiven Auswirkungen eines regulierten und finanziell bezuschussten Mikrokreditwesens, gerade auch für das ländliche subsaharische Afrika (vgl. Mago; Hofisi 2012).

Der Sektor der Mikrofinanz in Togo setzt sich aus 176 Institutionen zusammen, wobei 108 davon in 8 Netzwerken zusammengeschlossen sind. Des Weiteren gibt es 62 unabhängige Institutionen und 6 kassenartige Zusammenschlüsse. Ende 2011 gab es 454 nationale Service-Points für Mikrokredite, die 938.000 Nutznießern mit einer Gesamtsumme von 117 Mio. € an Krediten zur Seite standen. Die zwei großen Institutionen Fucec-Togo und Wages decken zusammen fast 70% des nationalen Marktes ab¹.

Fucec-Togo (La Faîtière des Unités Coopératives d'Épargne et de Crédit du TOGO) ist das älteste Netzwerk für Spar- und Kreditkooperativen im Land. Es geht auf die Initiative einer Kasse für gegenseitige Hilfe von 1969 zurück und gründete sich 2001 unter dem heutigen Namen in Kara. Die Fucec vergibt eine Vielzahl verschiedener Kredite, über die auf der Website aber leider keine näheren Auskünfte gegeben werden².

WAGES (Women and Associations for Gain both Economic and Social) startete seine Aktivitäten in Togo 1994 als Projekt der Initiative CARE International-Togo. Zielsetzung war es zunächst die sozio-ökonomischen Bedürfnisse von 3900 Frauen in Lomé innerhalb eines zeitlichen Rahmens von drei Jahren zu befriedigen. Dieses Ziel war bald erreicht und WAGES wurde zu einer autonomen Mikrofinanz-Institution, die Kredite an Personen, Unternehmen und Kooperationsgruppen vergibt. Es gibt verschiedene Arten von Krediten, wobei sich die durchschnittliche Verzinsung auf 18% p.a. beläuft³.

¹ http://www.afd.fr/home/pays/afrique/geo-af/fr/togo/les-projets/secteur-privé-togo/le-secteur-privé-national/le-secteur-microfinance-au-togo_1

² <http://www.fucec-togo.com/produits-et-services/>

³ <http://www.wagestogo.org/credit.php>

II, Der Ansatz des Mikrokreditprogrammes der URBIS FOUNDATION

Die gemeinnützige Stiftung „URBIS FOUNDATION – Stiftung für Umwelt und internationale Solidarität“ –wurde 2002 in München gegründet. Durch eine Vielzahl von Helfern und Unterstützern konnte sie über die Jahre viele Projekte erfolgreich verwirklichen. Zudem konnte die Stiftung in diesen 10 Jahren wichtige Erfahrungen für die erfolgreiche interkulturelle und partnerschaftliche Entwicklungszusammenarbeit sammeln. 2005 wurde die URBIS FOUNDATION Togo als togoischer Verein eingetragen und wird seit 2009 auch als internationale Nichtregierungsorganisation nach togoischem Recht anerkannt. Sie ist finanziell und organisatorisch eng an die Struktur der Mutterorganisation URBIS FOUNDATION in Deutschland gebunden. Die Ausrichtung und Durchführung der Programme in Togo werden gemeinsam geplant und umgesetzt.

Als gemeinnützige Nichtregierungsorganisation ist der Ansatz der Mikrokreditvergabe der URBIS FOUNDATION in Togo ein anderer, als der der etablierten Mikrofinanzinstitutionen. Die Stiftung situiert sich mit ihrem Modell an der Schnittstelle von positiven Impulsen für den sozialen Wandel durch Mikrokredite und die kritische Haltung gegenüber einer gewinnorientierten Ausgestaltung solcher Kredite. Der entscheidende Bestandteil des Programmes ist die Null-Zins-Regelung. Zum einen ist dies das größte Unterscheidungsmerkmal zu den anderen Akteuren auf dem togoischen Mikrokreditmarkt und zum anderen erlaubt es auch Menschen, die sich sonst keine Mikrokredite leisten könnten oder würden, Zugang zu Kapital zu bekommen.

Für diesen Zweck wird jedes Jahr ein Posten im Budget der deutschen Mutterorganisation veranschlagt, der der togoischen Verwalterin des Mikrokreditprogrammes für das laufende Kalenderjahr zur Verfügung gestellt wird. Das Mikrokreditprogramm besteht aus zwei Säulen.

Seit 2006 werden Mikrokredite an eine wachsende Zahl von Frauengruppen vergeben, um diesen als Kleinunternehmerinnen in die finanzielle Selbstständigkeit zu verhelfen. Seit 2013 werden außerdem kleine Agrar-Unternehmer, die aus den Praktikanten der UF eigenen Pilotfarm (CPIA) hervorgehen, mit Mikrokrediten finanziell unterstützt.

II.1, Die Kreditfrauen von UF Togo

Die Verwalterin vor Ort ist selbst dafür zuständig, die Frauen, die bei ihr um einen Kredit nachsuchen, für das Programm auszuwählen. Sie betreut die Frauen, die sich im Regelfall zu Gruppen zusammenschließen müssen und verwaltet die Ausgabe sowie die Rückzahlungen der Kredite. Überdies ist sie für die Berichterstattung an die Buchhaltung Togo und an UF Deutschland verantwortlich. Die Verwalterin schließt im Namen von UF Togo einen Vertrag mit den teilnehmenden Frauengruppen ab. In einem monatlichen Treffen der Repräsentantinnen der Mikrokreditgruppen mit der Verwalterin können Probleme angesprochen und Ideen ausgetauscht werden. Laut Vertrag wird eine Kreditsumme von ca. 300€ pro Frau bei einer Vertragslaufzeit von 12 Monaten vereinbart. Dabei werden monatliche Rückzahlungsraten von 27€ angesetzt (was nach ca. 11 Monaten zur vollen Rückzahlung führen würde), die aber abweichen können und dies in der Praxis auch gelegentlich tun. Wird der Kredit zurückgezahlt, wird er im nächsten Jahr erneut ausgegeben und dies insgesamt bis zu sieben Mal.

Es ist außerdem vorgesehen, innerhalb der sieben Darlehensperioden den ursprünglichen Betrag von 200.000 FCFA durch Rücklagen ab der dritten Periode anzusparen, so dass die Gruppe nach der siebten Periode finanziell unabhängig ist. Ein besonderes Werkzeug des Mikrokreditprogrammes ist der sogenannte Sozialfonds. In diesen Fonds sollen jährlich 4,8% des Darlehens einbezahlt werden. Er

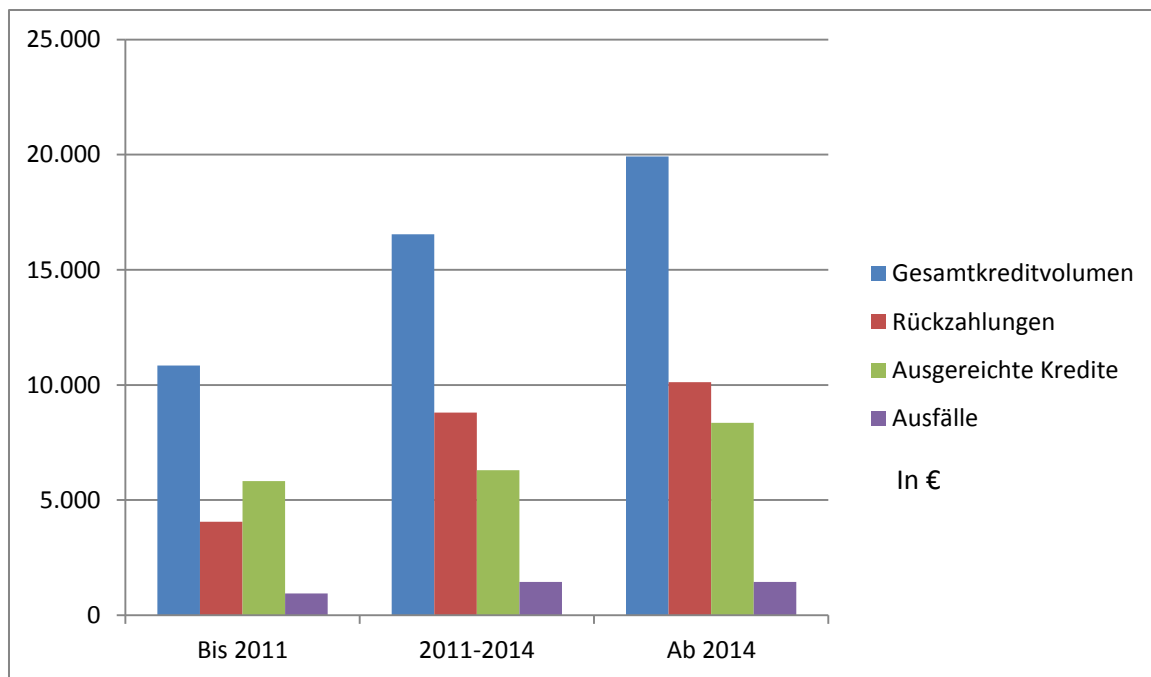
ist dafür gedacht in Notfällen die Rückzahlungen der Frauen decken oder zusätzliche Kredite vergeben zu können. Die Entnahme eines einzelnen Notkredites aus dem Fonds darf dabei 50% seines Gesamtinhaltes nicht übersteigen. Es gilt die Regel, dass nur diejenigen von dem Fond profitieren können, die auch in den Fonds eingezahlt haben.

Neben bestimmten Einschränkungen zur Verwendung des Darlehens (Drogen, Medikamente etc.) sieht der Vertrag die Möglichkeit einer Suspendierung vom Mikrokreditprogramm bei Nichtbeachtung der Vereinbarungen vor. Zusammenfassend lassen sich die Details der Verträge aus folgender Graphik ablesen:

Darleh en	Kredit	Einzahlungen in den Sozialfonds pro Jahr	Spareinlagen	Rückzahlungszeitraum
I	200.000	4,8% der Kreditsumme		12 Monate
II	200.000	4,8% der Kreditsumme		12 Monate
III	200.000 oder weniger	4,8% der Kreditsumme	mindestens 10 % der Kreditsumme von Darlehen III	12 Monate
IV	Gleicher Betrag wie Darlehen III	4,8% der Kreditsumme	mindestens 15 % der Kreditsumme von Darlehen IV	12 -18 Monate
V	Gleicher Betrag wie Darlehen III	4,8% der Kreditsumme	mindestens 20 % der Kreditsumme von Darlehen V	12 -18 Monate
VI	Gleicher Betrag wie Darlehen III	4,8% der Kreditsumme	mindestens 25 % der Kreditsumme von Darlehen VI	12 -18 Monate
VII	Gleicher Betrag wie Darlehen III	4,8% der Kreditsumme	mindestens 30 % der Kreditsumme von Darlehen VII	12 -18 Monate
Ziel erreicht: Unabhängigkeit von den Krediten der Urbis Foundation				

Graphik 1 Vertragsdetails

Sowohl die Anzahl der teilnehmenden Frauengruppen als auch das Gesamtkreditvolumen haben in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen. Wegen der festgelegten Rückzahlungsmechanismen variieren die zurückgezahlten und die ausgereichten Anteile an diesem Gesamtvolumen mitunter monatlich. Nichtsdestotrotz lässt sich aus folgender Graphik eine allgemeine Tendenz der vergangenen Jahre ablesen.



Bei einem Gesamtkreditvolumen von knapp 20.000 € im Jahr 2014 ergibt sich bei Ausfällen in Höhe von ca. 1440 € eine Ausfallquote von 7,2%. Im Umkehrschluss bedeutet dies mit einer Rückzahlungsquote von 92,8% ein überaus erfreuliches Ergebnis für die URBIS FOUNDATION.

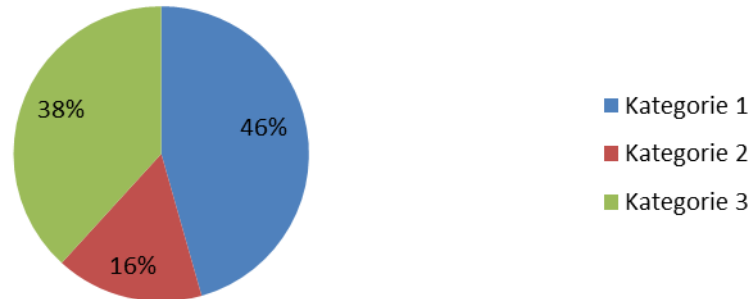
Sehr interessant ist die Mittelverwendung durch die Kreditnehmerinnen. Da viele von ihnen keine besondere Schulbildung genossen haben oder sogar Analphabetinnen sind, bestehen die mit dem Kredit getätigten Investitionen meist aus dem Erwerb von Rohmaterialien, die - nach einer mehr oder weniger intensiven Weiterverarbeitung – verkauft werden.

Die gewählten Geschäftsfelder und Geschäftsmodelle lassen sich in drei große Kategorien einteilen, die sich folgendermaßen darstellen:

Geschäftsfeld	Geschäftsmodell	Art der Produkte	Kosten und Anschaffung	Gewinnaussicht
Kategorie 1	Verkauf von Primärprodukten ohne Weiterverarbeitung	Nahrungsmittel oder sonstige landwirtschaftliche Produkte	Aus Eigenproduktion oder geringe Beschaffungskosten.	Relativ geringe Gewinnspanne
Kategorie 2	Verkauf von Primärprodukten mit geringer Weiterverarbeitung	Weiterverarbeitete Nahrungsmittel (geräucherter Fisch, Saft etc.)	Beschaffungskosten + Zeit der Weiterverarbeitung	Möglicherweise etwas höhere Gewinnspanne
Kategorie 3	Verkauf von sekundären Produkten (mit mögl. höherem Weiterverarbeitungsgrad)	Gebrauchsgegenstände (Stoffe, Kleidung, Käme, Töpfe)	Beschaffungskosten der Materialien + Zeit der Verarbeitung	Höhere Gewinnspannen möglich

Die Verteilung der 68, in 20 Gruppen organisierten Frauen auf die genannten Geschäftsfelder lässt sich aus der nachfolgenden Graphik entnehmen:

Betätigung der Kreditfrauen nach Geschäftsfeld



Trotz der unzureichenden Ausbildung der Frauen haben einige von ihnen ausgeklügelte und gut funktionierende Kleinunternehmen gegründet. Zwei davon sollen kurz vorgestellt werden.

Beispiel a, Das Straßencafé von Madame Aridja Tchakonde

Madame Aridja Tchakondo (auf dem Bild sitzend) hat in den letzten fünf Jahren ein Straßencafé mit fünf Angestellten aufgebaut. Bei Madame Tchakondo gibt es Fufu, den traditionellen togolesischen Brei aus Nyam. Der Andrang ist, besonders zur Mittagszeit, immer sehr groß. Der Arbeitstag beginnt für die sechs Frauen früh: Um 6 Uhr stehen alle bereit, um 6 Uhr 30 geht Madame Tchakondo auf den Markt und kauft die Zutaten für Fufu, Reis- und Maisbrei und für die Soßen ein. Währenddessen machen ihre Angestellten Feuer und bereiten die Küche vor. Alle Arbeitsschritte der Zubereitung finden vor Ort, in ihrem Café, statt. Bevor Madame Tchakondo Mitglied einer Frauengruppe von URBIS FOUNDATION wurde und Mikrokredite erhielt, hat sie in der Stadt Gewürze und andere Kleinigkeiten verkauft. Die Mikrokredite bezeichnet Madame Tchakondo als ein Geschenk Gottes für sie und ihre Familie. Ein ehemaliger Nachbar von ihr, der heute in Deutschland lebt, hat ihr URBIS FOUNDATION empfohlen.



Heute kann Madame Tchakondo nicht nur ihre fünf Kinder finanziell unterstützen, sie hat auch fünf Arbeitsstellen für andere Frauen geschaffen. Sie zahlt ihnen täglich 500 Francs CFA (knapp einen Euro), zudem können sie sich umsonst verpflegen. Das Geschäft läuft gut, regelmäßig kann die 45-Jährige etwas Geld zur Seite legen, auf das gemeinsame Konto ihrer Frauengruppe. Auch wenn Madame Tchakondo ihre Arbeit sehr mag, hat sie für ihre Zukunft weitere Pläne: Sie möchte das Fufu-Restaurant weiterführen, bis ihre Kinder fertig studiert haben – ihr Jüngstes ist sechs Jahre alt. Dann, so hofft sie, wird eines Tages eines ihrer Kinder sagen, dass Mama nicht mehr am Feuer sitzen soll. Danach, für ihren „Ruhestand“, möchte sie eine kleine Boutique eröffnen.

Beispiel b, Madame Mouraféra Sallassis Stoffboutique

Madame Salassi erhält seit fünf Jahren einen Mikrokredit von URBIS FOUNDATION. Mit den Krediten hat sie eine etwa acht quadratmetergroße Stoffboutique eröffnet, in der auch ihre Töchter mitarbeiten. Die Boutique liegt direkt gegenüber dem Zentralmarkt im Zentrum von Sokodé. Dort gibt es Stoffe in allen Farben und Mustern, außerdem Kopftücher und Schaals. Stolz zeigt die Tochter Roukéyatou die besonders schönen Modelle, mit Stickereien und Perlen besetzt. Auch die Preise der Kopftücher sind gehoben, aber nichtsdestotrotz läuft die Boutique gut.



Den kleinen Laden hat Madame Salassi schon vor über einem Jahr eröffnet. Vorher trug sie ihre Waren auf dem Kopf durch die Straßen und bot sie so zum Verkauf an. Es versteht sich, dass die Auswahl damals kleiner war, die Arbeit anstrengender und die Einnahmen geringer. Nun kann sie größere Mengen einkaufen und die Kundschaft in ihrem Geschäft bedienen. Die Stoffe bei ihr sind von bester Qualität, sie präsentiert sie auf Regalen und in Schaukästen. Gut gelaunt führt Roukéyatou vor, wie man die Foulards elegant um den Kopf wickeln kann und erzählt von ihren Zukunftsplänen: Nach dem Abitur möchte sie Krankenschwester werden. Ihr Traum könnte dank der Mikrokredite wahr werden.

II.2, Die Agrar-Unternehmer des CPIA

Auf der Pilotfarm der Urbis FOUNDATION Togo Centre de promotion des initiatives agricoles (CPIA) werden seit 2012 jedes Jahr um die zehn Praktikanten aufgenommen. Sie erhalten dort theoretische und praktische Unterrichtseinheiten zu nachhaltiger Landwirtschaft und Viehzucht. UF hat ein Programm aufgelegt, um ihnen nach dem einjährigen Praktikum mit finanziellen Zuschüssen und zusätzlichen Mikrokrediten zu einer eigenen Existenz als Landwirte zu verhelfen.



Das Finanzierungsmodell ist hier folgendermaßen: Jeder fertige Praktikant, der sich zum Agrar-Unternehmer weiterentwickeln möchte, kann eine einmalige Förderung in Höhe von 375 € erhalten. Die Bewilligung dieser Startförderung ist an drei Konditionen geknüpft. Erstens, muss sich jedes Individuum mit anderen zu einem gemeinsam verantwortlichen Kollektiv zusammenschließen, in das das Geld aller Beteiligten einfließt. Zweitens muss die Gruppe einen Vertrag mit UF Togo abschließen und drittens, muss jede Gruppe ein schlüssiges Vorhaben mit entsprechendem Finanzierungsplan vorlegen können. Über den Startzuschuss hinaus kann jede Gruppe einen zusätzlichen Kredit über maximal 20% der Grundförderhöhe in Anspruch nehmen.

Die Mittel für die laufenden Agrarprojekte, stammen einerseits aus dem Budget der URBIS FOUNDATION Deutschland und zum anderen aus den Spendengeldern, mit denen die [Erbacher Stiftung](#) das Farmschulprojekt unterstützt.

III, Auswertung und Ausblick

Das Mikrokreditprogramm wurde ursprünglich entwickelt, um die Armut zu bekämpfen und Frauen (finanziell) zu fördern. Frauen sind in Togo nicht nur die Stütze der Kinderversorgung, sondern auch ein wichtiger Faktor für das Einkommen eines Haushaltes. Die mithilfe des Mikrokreditprogrammes erwirtschafteten Einkünfte sollen ihnen dabei helfen, finanziell zur Nahrungsmittelversorgung und zu den Schulkosten ihrer Kinder beizutragen. Überdies zielen die Ausbildung und die finanzielle Unterstützung von Agrar-Unternehmern auf die Förderung nachhaltiger Landwirtschaft und die Schaffung von Arbeitsplätzen im ländlichen Togo.

In Anbetracht der Tatsache, dass Geldverleiher und gewinnorientierte Geldinstitute in Togo oftmals Zinsraten von bis zu 20% nehmen, ist es für viele Menschen häufig sehr schwierig an zinsgünstiges Investitionskapital zu kommen. Beide Programme werden daher sehr positiv von den entsprechenden Zielgruppen aufgenommen und sind ihnen eine große Hilfe. Die Programme laufen gut. Die kürzlich durchgeführte Evaluation hat sehr erfreuliche Ergebnisse gebracht. Vor allem die ungewöhnlich hohe Rückzahlungsquote unter den Frauen ist ermutigend. Die grundlegenden Regelungen per Vertragsabschluss, die regelmäßigen Rückzahlungsquoten und die Bildung von gemeinschaftlich verantwortlichen Gruppen hat sich sowohl bei den Frauengruppen als auch unter den Agrar-Unternehmern bewährt.

Trotz allem gibt es selbstverständlich auch Probleme und Verbesserungsmöglichkeiten. Kritisch zu sehen ist beispielsweise, dass die Sparpläne, die auf eine Unabhängigkeit der Frauen von UF nach sieben Jahren abzielen, in der Vergangenheit nicht immer gut umgesetzt wurden. Ein weiteres Problem ist die Tatsache, dass die Frauen in der Regel über keine Krankenversicherung für sich und

ihre Familien verfügen. Das bedeutet, dass im Krankheitsfall oft das für die Tilgung vorgesehene Geld verwendet wird und dann die Kredittranchen nicht mehr zurückgezahlt werden können. Auch der für diese Zwecke eingerichtete Sozialfonds kann krankheitsbedingte Ausfälle nur kurzfristig überbrücken.

Langfristig und vor allem bei einer zunehmenden Ausweitung des Projektes wird sich die Urbis Foundation darüber Gedanken machen müssen, wie das Wissen und die Kompetenz der Verwaltung vor Ort bewahrt, weitergegeben und auf mehrere Schultern verteilt werden kann. Trotz Ausweitung des Programmes und möglicher Erweiterung der Strukturen möchte die URBIS FOUNDATION in jedem Fall an ihrer bewährten Null-Zins-Regelung festhalten. Diese ist nicht nur die Grundvoraussetzung Frauen aller Bevölkerungsteile an dem Mikrokreditprogramm teilhaben zu lassen, sie ist außerdem der zentrale Baustein für jegliche Formen der Kreditvergabe im Rahmen eines gemeinnützigen Stiftungsengagements.

Ein sehr erfreulicher Bestandteil zur Weiterentwicklung der Mikrokreditprogramme für die Frauengruppen sowie für die Agrar-Unternehmer sind die CEFE-Schulungen. CEFE (Création d'emploi par formation d'entreprises) ist ein von der GIZ aufgelegtes Programm, das auf die Generierung ökonomischer Kompetenzen und die Ausbildung von Kleinunternehmern in ihren Projektländern abzielt. Idee ist es, durch die Ausbildung zukünftiger Trainer Multiplikatoren zu schaffen und das Programm so auf verschiedene Länder und Regionen zu übertragen. Ein Mitarbeiter von UF Togo hat sich im vergangenen Jahr zum Trainer ausbilden lassen. Besonders für die Teilnehmer der Mikrokreditprogramme sind die Inhalte der Entwicklung von unternehmerischen Kompetenzen wie Projektentwicklung, Finanzplanung und Marketingstrategien äußerst relevant. Dieses Jahr sollen einige Testläufe durchgeführt werden. Danach kann überlegt werden, die obligatorische Teilnahme an einer solchen Fortbildung als Voraussetzung für den Erhalt eines Mikrokredits einzuführen. Die URBIS FOUNDATION ist auf jeden Fall gewillt ihr Engagement auch weiterhin aufrecht zu erhalten und sogar auszubauen.